

STIPENDIUM

Die **hessenARCHÄOLOGIE** und die Stadt Rödermark schreiben hiermit

ein Stipendium in Höhe von € 400,00 mtl. auf die Dauer von 24 Monaten

für die Bearbeitung archäologischer Funde aus Rödermark aus.

Darüber hinaus werden kostenfreie Arbeits- und Wohnräume innerhalb des im Aufbau befindlichen Stadthistorischen Informationszentrums zur Verfügung gestellt.

Die hessische Landesarchäologie gewährleistet
die wissenschafts- und organisationsrelevante Betreuung
sowie die Drucklegung der erarbeiteten Ergebnisse.

Gesucht wird eine Bearbeiterin/ein Bearbeiter, die/der bereits über durch einen ersten Studienabschluss dokumentierte einschlägige Kenntnisse in der Mittelalterarchäologie verfügt, und auch in der Lage ist, die Arbeitsfortschritte und Ergebnisse einer interessierten Öffentlichkeit zu vermitteln.

Bewerbungen werden erbeten bis **31.07.2014** an:

hessenARCHÄOLOGIE

Herrn Stellvtr. Landesarchäologen Dr. Udo Recker

Schloss Biebrich/Ostflügel

65203 Wiesbaden

u.recker@hessen-archaeologie.de

Darstellung des Vorhabens:

**Rödermark – Ober-Roden, Lkr. Offenbach - Forschungsprojekt zum frühkarolingischen Nonnenkloster
Rothaha und der Siedlungsgeschichte Ober-Rodens vom frühen Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert**

Das Nonnenkloster *Roden/Rothaha* wird im Lorscher Kodex genannt. Die dort aufgeführten Belege lassen eine Mindestexistenzdauer der Anlage, die auf dem Kirchenhügel von Ober-Roden lokalisiert wird, zwischen 786 und 903 erkennen. Der in diesem Zusammenhang ebenfalls genannte *Niwenhof* lässt sich als randlich zur Klostersiedlung gelegene frühmittelalterliche Burgstelle nachweisen, die sich zu einem Herrenhof entwickelte, der aus hagen-münzenbergischer Erbmasse hälftig an Hanau und Eppstein, seit 1425 Mainz, überging, und 1684 schließlich ganz an das Kurfürstentum fiel. Er kann im südlichen Bereich des alten Ortskerns von Ober-Roden lokalisiert werden.

In den Jahren 1985 bis 1995 fanden archäologische Ausgrabungen in der katholischen Kirche St. Nazarius, der ehemaligen Klosterkirche, und im Ortskern von Ober-Roden statt. Sie führten zur Aufdeckung einerseits der verschiedenen Bauphasen des bereits in karolingischer Zeit als Holzkirche, in spätkarolingisch-ottonischer Zeit als Steinbau errichteten Gotteshauses, das mit baulichen Erweiterungen und Veränderungen in früh- bis spätgotischer Zeit sowie während des 17. und 18. Jahrhunderts bis 1894 bestanden hat, sowie andererseits der Siedlungsstrukturen, die sich seit merowingischer Zeit bis ins 19. Jahrhundert entwickelt haben und sowohl mit Baubefunden, die die Siedlungsentwicklung nachzeichnen lassen, als auch mit reichhaltigem repräsentativen Fundmaterial aufwarten.

Die Ausgrabungen in Kirche und Ortskern von Ober-Roden lassen sich unter Heranziehung der bereits in der Ortschronik aufgearbeiteten Überlieferung mit den örtlichen sowie den regionalen und überregionalen historischen Ereignissen korrelieren. Die Vorlage aller Grabungsbefunde und des gesamten Fundmaterials am Ort lässt es zu, die Kirchen-, Siedlungs- und Bevölkerungsgeschichte sowie weitere sozial- und wirtschaftsgeschichtliche wie auch volkskundliche Aspekte beispielhaft für einen Altort innerhalb des Rhein-Main-Gebietes nachzuzeichnen.